

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 57 (1995)
Heft: 3

Anhang: Notizen und Hinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jurablätter

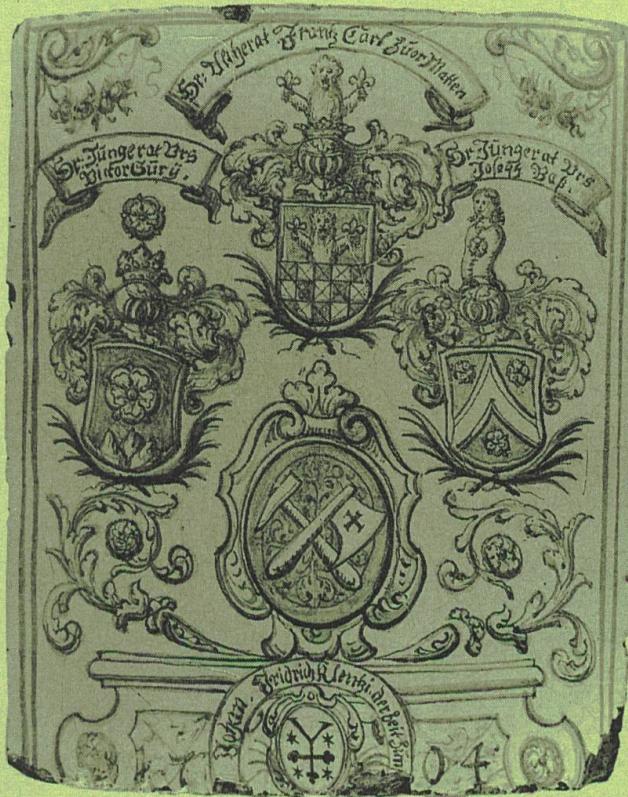
Monatsschrift
für Heimat- und Volkskunde

NOTIZEN UND HINWEISE

Denkmalpflege

Solothurn, Ofenkacheln aus der Zimmerleute- und aus der Bauleutezunft

Die in diesem Heft publizierte Ofenkachel mit dem Wappen der Gerbernzunft (Abb. 6) hat noch zwei ältere «Geschwister», die ebenfalls Zunft-Embleme tragen. Die ältere (Abb. links) ist 1704 datiert und trägt neben den vier Familienwappen, mit Nummernschildern der Zunftvorsteher und des Hauswirts, das Zunftzeichen der Zimmerleute (Hammer und Axt). Die Dekorationen in Blautönen auf weissem Grund wirken schwungvoll und dürften von einem professionell tätigen Maler stammen. Die Kachel befindet sich im Historischen Museum «Blumenstein» in Solothurn und trägt die Inventar Nr. 1912.41. Die Datierung



von 1704 korrespondiert recht gut mit einer Bauholzgenehmigung an die Zimmerleutezunft vom 31.III.1700 (RM 203/1700/253). Die jüngere Kachel (Abb. rechts) ist 1727 datiert. Sie ist nur fragmentisch erhalten, trug aber drei Familienwappen der Zunftvorsteher unter dem Emblem der Bauleutezunft (Egge). Die blau auf weiss gemalten Dekorationen wirken etwas laienhaft. Die Kachel befindet sich im Privatbesitz von Max Schneeberger in Solothurn, in dessen Haus sie bei Umbauarbeiten in einer Wandvormauerung im Kellerhals gefunden wurde. Die Datierung stimmt exakt mit archivalischen Quellen überein, die am 22.I. 1727 über Baustreitigkeiten der Bauleutezunft mit einem Nachbarn berichten (RM 230/1727/65). Die anfangs zitierte Kachel mit dem Wappen der Gerbernzunft ist möglicherweise ein Rest eines Ofens aus dem Gerbernzunfthaus, denn die von uns vermutete Herkunft aus der Gerichtsstube des Rathauses ist nicht zwingend. Alle drei Kacheln stellen wichtige illustre Zeugen aus der Zünftezeit dar, die uns heute beim Gang durch die Stadt bestenfalls noch durch einige wenige Zunfthäuser in Erinnerung gerufen wird.

Kantonale Denkmalpflege Solothurn, maho 23. I. 1995

Von Kachelöfen in den «Juratblättern»

Interessierten Lesern möchten wir folgende einschlägige Beiträge in den «Juratblättern» in Erinnerung rufen:

Markus Hochstrasser: Ofenkachelfunde aus Solothurn Heft 1/1983.

derselbe: Zur Solothurnischen Kachelofenproduktion. Heft 4/1993.

Martin Ed. Fischer: Hafner und Hafnerhandwerk in Olten. Heft 12/1989.

Jules Pfluger: Gäuer Ofensprüche. Heft 1/1983.

derselbe: Gäuer Kachelofen – Gäuer Ofensprüche. Heft 12/1989.

Die Ausbildung zum Ofenbauer heute

Diese geschieht in der *Fachschule Frobburg*, Trimbach bei Olten.

Sie wurde 1965 gegründet: zur Ausbildung der Hafner- und Hafner-Plattenleger-Lehrlinge, zur Vorbereitung und Abnahme der Höheren Fachprüfungen und zur Weiterbildung. In der Folge drängten sich Erneuerungen und Ausbauarbeiten auf. 1991 wurden die Projekte für einen Neubau gutgeheissen, im Frühjahr 1993 wurde er in Angriff genommen. Das Schuljahr 1994/95 konnte im neuen Haus begonnen werden mit 9 Klassen und 145 Lehrverträgen. Die Schule wird betrieben durch den Verband Schweizerischer Hafner- und Plattengeschäfte (VHP) mit Sekretariat in Olten. Dieser gibt auch eine eigene Monats-Zeitschrift «Ofenbau. Plattenbeläge» bereits im 79. Jahrgang heraus.

Museen/Ausstellungen

Die zum Thema dieses Heftes passende Ausstellung:

Schloss Lenzburg: Historisches Museum des Kantons Aargau

Unter dem Titel «Hinter dem Ofen ist mir wohl» wird zur Zeit eine grössere Ausstellung über *Kacheln und Öfen aus dem Kanton Aargau 14.–20. Jh.* vorbereitet. Sie wird vorwiegend aus eigenen Beständen bestehen und auch das Handwerk des Ofenbauers zeigen.

Zahlreiche Signaturkacheln können den Besucher anregen, im eigenen Umkreis nach entsprechenden Öfen Umschau zu halten.

Ausstellungsdauer: 28. April bis 29. Oktober;

Öffnungszeiten: Täglich (ohne MO) 9.30 bis 12 Uhr, 13.30 bis 17 Uhr, am SO durchgehend.

Liestal: Kantonsmuseum

Nachdem wir des aus Liestal stammenden grossen Schweizer Dichters *Carl Spitteler* (1845–1924) schon verschiedentlich gedacht haben, zuletzt im Heft 5/1994, machen wir gerne auf die *Sonderausstellung* unter dem Titel «Mein Herz heisst ‹Dennoch›» anlässlich seines 150. Geburtstages aufmerksam. Sie wird in 4 grossen Würfeln und 16 Vitrinen Leben und Schaffen des ehemals gefeierten Schweizer Nobelpreisträgers, der heute zu Unrecht vergessen ist, darstellen. Dabei soll das Wort des Dichters im Vordergrund stehen. Verschiedene Künstlerinnen und Künstler haben sich in Bildern und Skulpturen mit Spitteler auseinandergesetzt. Das Konzept der Ausstellung schuf Dr. Hans R. Schneider, Leiter des Dichtermuseums Liestal.

Ausstellungsdauer: 25. März bis 30. April.

Öffnungszeiten: täglich (ohne MO) 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr, SA/SO durchgehend, am DI zudem 19 bis 21 Uhr.

Die Ausstellung wird später an zwei ehemaligen Wirkungsorten Spittelers gezeigt: in *Luzern* (Kornschütte im Rathaus) vom 7. Sept. bis 4. Okt., in *Bern* (Schweizerische Landesbibliothek) vom 15. Nov. bis in den Januar.

Basler Fotosammlung nach Zürich

Aus der immensen Sammlung von Ruth und Peter Herzog in Basel ist der Teil Schweiz vom *Schweizerischen Landesmuseum* erworben worden: rund 70 000 Fotografien. Dieser Ankauf schliesst eine grosse Lücke in der Sammeltätigkeit des Landesmuseums und ergänzt, was in vielen Sammlungen unseres Landes bereits zusammengekommen ist; er verschafft der Fotografie endlich die längst fällige Anerkennung von Seiten der Eidgenossenschaft. Ein Teil des Sammelgutes wird im Landesmuseum in der *Ausstellung* «Im Licht der Dunkelkammer» gezeigt (bis 18. April). Sie umfasst einen der spannendsten Zeitabschnitte der Schweizergeschichte. Dazu ist von der Christoph Merian Stiftung ein gleichnamiger *Dokumentationsband* ermöglicht worden (deutsch/französisch, 228 Seiten, 163 farbige Abbildungen, Fr. 78.–.) Die Ausstellung wird später an weiteren Orten des In- und Auslandes zu sehen sein.

Ein Jura-Bildungshaus: der Herzberg ob Aarau

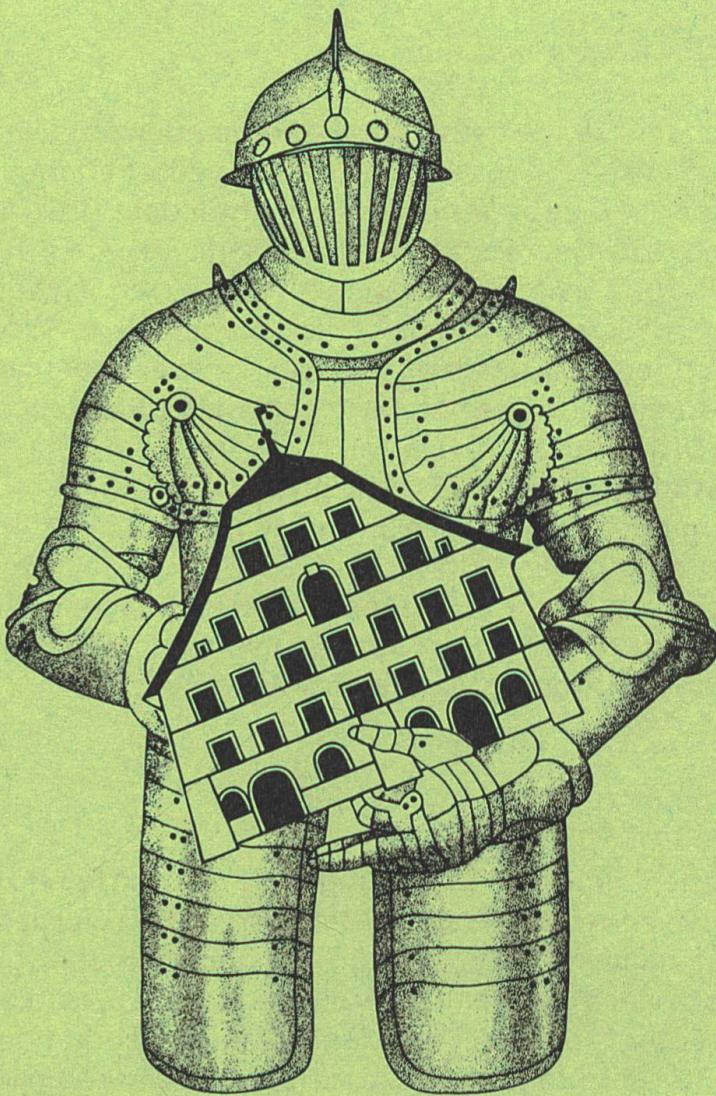
Das neue Herzberg-Heft lockt mit einem reichhaltigen, breitgefächerten Bildungsangebot für 1995. Der Schwerpunkt heisst: Umweltkurse. An vier Wochenenden kann man Vögel, Blumenwiesen, Bäumen und der herbstlichen Natur begegnen. Aber auch Musikfreunde sind auf den Herzberg eingeladen: zu einer Mozart-Woche im April, zu einer Bach-Woche im Juli/August. Es werden ferner lebenskundliche Kurse und solche über sinnvolles Reisen und vieles mehr angeboten. Das Heft kann gratis bezogen werden beim Sekretariat Herzberg-Haus 5025 Asp (Tel. 064/48 16 46).

Museum Altes Zeughaus Solothurn

Hinter diesem Namen verbirgt sich ein Zeughaus eines eidge-nössischen Ortes des 17. Jahr-hunderts. Zwischen 1609 und 1614 erbaut, steht es mit seinen wuchtigen Erdbebenpfeilern ge-nau vor der Haustüre der ehema-ligen französischen Ambassade. Das Alte Zeughaus, ein bedeu-tungsvolles Baumonument, hat seine eindrückliche Holztragkon-struktion aus der Erbauungszeit bewahrt.

Ein Besuch lohnt sich. Sollten Sie die bewegte Expansionsphase der Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert illustrieren wol-len oder die Burgunderbeute su-chen, Vergleiche von histori-schen Kostümen und Harnischen anstellen wollen, so finden Sie die entsprechenden Anschau-ungsobjekte.

Bedeutendste Sammlung sind die beinahe 400 Harnische. Es ist die grösste Sammlung dieser Art in der Schweiz. Daneben bestehen verschiedene andere Sammlun-gen wie Fahnen aus dem 14. bis 20. Jahrhundert, Griff- und Stangenwaffen aus fünf Jahrhun-derten, Uniformen vom 17. bis 20. Jahrhundert, Militärmusik-instrumente und Pulverwaffen aus fünf Jahrhunderten.



Öffnungszeiten: Mai – Oktober: Dienstag bis Sonntag 10.00–12.00, 14.00–17.00

November – April: Dienstag bis Freitag 14.00–17.00. Samstag und Sonntag 10.00–12.00, 14.00–17.00

Montag geschlossen, Eintritt frei, Führungen nach Vereinbarung

Anmeldung beim: Museum Altes Zeughaus, Zeughausplatz 1, 4500 Solothurn,
Telefon 065 23 35 28